

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 46

Artikel: Spanisches Convenio
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spanisches Convenio.

Don Karlos, der gesegnete Brandmörder, macht endlich Vorschläge zum Vergleiche, weil ihm andere Schläge nicht mehr gelingen wollen. Er schreibt seinem Bruder Alphons wie folgt:

„Du bist König von Spanien während den Werktagen, vom Montag Morgen bis Samstag Abend (Feiertage ausgenommen).

Ich bin König von Spanien jeden Sonntag und jeden Feiertag. Niemand hat das Recht, neue Feiertage zu erfinden und einzufügen als Ich.

Der Werktagskönig besorgt die nötigen Unterschriften jedoch mit karlistischem Siegel und Stempel, und beaufsichtigt die Stiergeschäfte.

Der Sonntagskönig paravirt bei feierlichen Prozessionen, macht Geld und verbrennt Reizer.

Was der werktägliche Regent schlecht macht, wird von mir jeweilen verbessert.

Sämtliche Minister wählt der neunte, heilige Pius.

Alphonsistisch gesünnte Spanier sind militärfrei, dagegen aufrichtige Karisten einstweilen total steuerfrei.

Die heimwehträumliche Isabella darf nach Madrid kommen. Sie hat mir noch nie geschadet. Von ihrer Tugendrose abgesallene Blätter werden auf Staatskosten nachgesickt. Diebstallige Reparaturen geschehen unter Marfori's Aufsicht.

Der Thronfolger muss ein Sonntagskind sein.“

In diese Vorschläge schlägt Alphons natürlich ein und der spanische Krieg schlägt aus in lauter Freude, Freude, Glück und Seligkeit an Sonn- und Werktagen.

Am Gotthard.

Man hat, o weh der Jammer!
Herrn Favre aus der Kammer
Gestohlen sehr viel Geld.

Man munkelt hundertsechzig,
Und sagt, wie das so schlecht sig',
Zu sieben ungezählt.

Zweihunderttausend Franken!
Da macht sich schon Gedanken
Die sehr reelle Welt.

Sie schreit: O, Wunder Gottes,
Troy Mitzgeschick und Spottes,
Das Loch ist schon erstellt!

Und alle unsere Aktien,
Die können wieder wachsen,
Wie's Jedermann gefüllt.

Das ist ein gutes Zeichen,
Ein Zeichen ohne Gleichen,
Das hier die Siedlung wählt.

Hier ist noch was zu stehlen!
Drum fröhlich sind ihr Seelen,
Nur selbst sich nicht gequält.

Hier sind auch keine Lumpen,
Die während des Bau's schon pumpen,
Und nehmen ungezählt!

Es ist den bairischen Bischöfen in allen Ecken
Gelingen eine Epistel auszuheften,
An den König! — Wir kommen sie aufzudecken:
„Unser „Bizegott“ sagt: wir möchten ohne Schreden,
„Trotz Abreisenunglück uns wieder erleden,
„Deinen ungärdigen Thron zu belecken,
„Es möge der heilige Geist dich erwecken;
„1. Den Altakatholiken Eins zu stecken,
„2. Nie paritätische Schulen zu bezweden,
„3. Niemals zu jagen nach Klosterschnecken
„Oder nach wohlgefüllten Mönchsputtensäcken.“
„Solltest Du Dich abermal besiecken
„Mit Nachhauseschäden uns zu necken,
„Dann: — möge der Herr Dich — strecken!“

Witterungsbeobachtung.

Der orkanartige Sturm, welcher die letzten Tage beinahe unser ganzes Vaterland heimsuchte, hat den Gelehrten bedeutend zu denken gegeben. Man konnte sich nämlich nicht klar werden, woher auf einmal solche Depressionen kommen könnten.

Offenbar war man vor Ausbruch des Sturmes bei der Beobachtung des Wetters etwas lässig, was natürlich die Entdeckung der Ursache erschwerte. Uns war es längst klar, daß die Massen von Windbeuteln, welche in letzter Zeit gefühlt wurden, beim Plaszen einen solchen Sturm hervor rufen werden.

Die Wetterpropheten des „Rebelspalter“.

In Sitten (?) hatten sie jüngst die Freude, den neu gewählten Bischof Jardinier einzuladen zu sehen. Kapitel und Volk zog dem Krumbstabhalter entgegen. Allgemein verwunderte man sich über das rüstige und muntere Auftreten des Bischofs; als man aber mithörte, daß derselbe bereits 68 Jahre alt sei, verwunderte man sich noch mehr darüber, wer denselben eigentlich zum Gärtner gemacht habe!

Sankt Gallisches Hasengespräch.

Hasenvater:

Ja, das las ich mir gefallen:
Künftig im Kanton St. Gallen
Ist es gut ein Hase sein!
Menschen sorgen jederzeit
Für die schwache „Hasilität.“

Als Thierschuhverein!

Hasenmutter:

Alter Lampe, wenn's dich wundert:
Jäger schleichen viele Hundert
Überall den Wald hinein!
Menschen schicken um und um
Auf das arme Hasenthum,

Als Thierschuhverein,

Hasenpfarrer:

Auf den Hasen im Reviere
Kommen Jäger drei bis vier!
Lobt und preist das Menschenherz!
Schießen Fünf auf einmal los,
Gi, da fällt man sanft in's Moos,

Hat gar keinen Schmerz!



Herr Jenß. Sie strahled wie-n-es Sünneli, Frau Stadtrichter; was händ Si e so Vergnügts?

Frau Stadtrichter. Ja, Sij würlli wahr, i wett möge die ganz Welt umasle; denkst Si nu mir dhomed wieder en neue Stat über, e neu's Thierbuch wie die Schamäule säged. Und das freutmi halt, da weisst mer emmelä wieder weme gibore ist und wie viel Chind das mer häd, denn das chammé i dem Gwül, wo ejennig i d'r Stadt ist, lycht vergesse.

Herr Jenß. I theile Zhi Freud, liebi Nachberi; aber es gheit mi doch e chli öppis derby!

Frau Stadtrichter. Ach, was ah?

Herr Jenß. Heh, daß er e chli zspat usc chunt, iz sind ja die verbürgerte Schamäule au scho derby und das schmerzt e rechts Zürcherz.

Frau Stadtrichter. Ja, bi goscht, Si händ meh als recht, mis sangt mi a scho a brenne; händ Si les Nusswässeri bynene? Gänd Si's a fürre!